F*PP-MAGAZIN

Infoblatt für MitarbeiterInnen des FiPP e.V. Ausgabe 02-2012



FDITORIAL

Liebe Kolleginnen,

Die Sommerferien sind leider wieder vorüber. viele schon Urlaubsreisen abgeschlossen, das neue Schul- und Kitajahr hat begonnen und vor uns liegt die zweite Jahreshälfte mit vielen Aufgaben und Herausforderungen.

Der Sommer bei FiPP war voll an Veranstaltungen und Aktionen: Viele Einrichtungen haben ihre Sommerfeste gefeiert, es wurden Kinder- und Jugendreisen veranstaltet. Aber auch für die Kinder, die in Berlin geblieben sind, gab es ein umfangreiches Programm. Von besonders spannenden Ferienprojekt in Spandau berichtet das Heft ab Seite 10. Uns in der Geschäftsstelle hat - neben den den vielen anderen Aufgaben - vor allem die Tatsache beschäftigt, dass das Familienzentrum FiZ in Spandau von der Schließung bedroht war. Es wurden viele Anstrengungen unternommen, um dies abzuwenden. Ab Seite 4 berichtet das Magazin darüber.

Aber auch sonst war der Sommer gut gefüllt mit Ereignissen, Festen und auch Jubilaen. Ab Seite 8 lassen wir dies noch einmal Revue passieren. Ich wünsche Euch viel Spaß bei der Lektüre.

Geschäftsführung FiPP e. V.

Die Seite 3	
Berufsbegleitend qualifizieren	3
TITEL	
Zukunft gestalten: Familienzentrum FiZ in Spandau kann weitermachen	4
FiPP - Kita und Familie	
Das Projekt "Hörplan" in den FiPP-Kitas	6
FiPP - übergreifende Themen	
Was war los bei FiPP?	8
FiPP - Jugendhilfe und Schule	
Winkingerprojekt in Spandau Filmprojekt in Weißensee	10 11

FiPP gratuliert den Absolventinnen: Berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin ist abgeschlossen



Ulrike aus der Kita Wirbelwind, Bianka aus der Kita Sonnenschein, Diana aus der Kita Moissistraße und Stephanie aus der Kita Haveleck haben es geschafft: Sie haben erfolgreich ihre berufsbegleitende Ausbildung bei FiPP e.V. abgeschlossen und sind nun Staatlich anerkannte Erzieherinnen.

Die Frauen haben ganz unterschiedliche Vorgeschichten: Von der MAE-Tätigkeit über die Krankenschwesterausbildung zur Tätigkeit im Einzelhandel sind es sehr vielfältige berufliche Biografien, die jetzt im Erziehungsberuf ankommen. Ihnen allen gleich war der Wunsch nach einer Veränderung und das Interesse an der Arbeit mit Kindern.

Ihren Schritt haben sie nicht bereut: Auch wenn es manchmal schwierig war, Beruf, Schule und Familie unter einen Hut zu bekommen, haben sie die letzten Jahre als positiv empfunden. Sie alle werden weiter als Erzieherin bei FiPP e.V. arbeiten.

Weitere 28 FiPP-MitarbeiterInnen befinden sich derzeit in einer solchen berufsbegleitenden Ausbildung. Drei von ihnen arbeiten in Ganztagsbereichen, die anderen in Kindertagesstätten. Zahlreiche Berliner Fachschulen bieten diese Form der Qualifizierung an, die Ausbildung dauert drei Jahre.

Der Einsatz von berufsbegleitendem Personal ist zwar nur in beschränktem Umfang möglich, der Anteil von Quereinsteigerlnnen darf laut VOKitaFöG maximal 20 Prozent des Personals einer Einrichtung ausmachen. Trotzdem freuen wir uns auf Bewerbungen!

bewerbung@fippev.de

Zukunft gestalten: Familienzentrum FiZ kann 2013 weitermachen



Familienzentrum FiZ in der Westerwaldstraße

Spandau. Im Juni 2012 hat das Familienzentrum FiZ im Falkenhagener Feld seinen fünften Geburtstag gefeiert. Was als Spandauer Modellprojekt begann, hat sich inzwischen zu einem festen Begegnungsort für junge Eltern und Familien etabliert. Das Jubiläum wurde jedoch überschattet von der drohenden Gefahr, aufgrund fehlender Finanzierung geschlossen zu werden. Vorläufig ist dies abgewendet, für 2013 gibt es eine Förderzusage.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien ergeben immer wieder, dass in Deutschland wie in keinem anderen Land der Bildungserfolg von Kindern maßgeblich vom Elternhaus beeinflusst wird. Die ökonomischen, sozialen und kultu-

rellen Ausgangslagen hierfür sind in den verschiedenen Familien jedoch sehr unterschiedlich. Oft brauchen auch die Eltern Unterstützung, damit sie ihre Kinder beim Lernen optimal begleiten können.

Hier setzt die Arbeit von Familienzentren an. Sie regen an, sie beraten und sie hören zu, sie fragen, was Familien brauchen und entwickeln niedrigschwellige Angebote, die allen Familien offen stehen.

Die Kita Fantasia im Falkenhagener Feld, besonders ihre Leiterin Gabi Staps, hatte sich deshalb schon immer die Arbeit nicht nur mit den Kindern, sondern auch mit den Eltern und Familien auf die Fahnen geschrieben. Das Falkenhagener Feld ist ein Stadtteil, in

dem besonders viele Familien leben, die Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder benötigen.

Das im Jahr 2007 ausgeschriebene Modellprojekt "Familie im Zentrum" schließlich ermöglichte der Kita, wovon lange nur zu träumen war: Die Errichtung eines neuen Hauses, in dem es genügend Platz für entsprechende familienorientierte Angebote gibt und zusätzlich Mittel für eine Koordinatorin dieser Angebote. Das Familienzen-FĬΖ entstand. Pamela trum Rudnick wurde seine Koordinatorin und ist es noch heute.

lm Rahmen der dreijährigen Modellzeit entwickelte sich hier ein stabiles Netzwerk mit gut genutzten Angeboten für Eltern und Familien. Sechs sehr engagierte Frauen und Männer arbeiten seit Jahren ehrenamtlich mit. damit die Angebote aufrecht gehalten werden können und das Haus FiZ den Familien so lange wie möglich offen steht. Hier gibt es eine Elternberatung, ein Frühstück für Schwangere mit der Beratung durch eine Hebamme, es gibt Krabbelgruppen, Seniorenangebote, eine Ehrenamtsbörse, Schuldnerberatung und viele weitere Angebote, die Familien unterstützen.

Nach der dreijährigen Modell-Laufzeit wurden die Ergebnisse dieser Arbeit 2010 evaluiert und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft präsentiert. Diese zeigte sich vom Erfolg der Arbeit vor Ort beeindruckt und versprach, dass das Projekt in eine Landesförderung für Familienzentren aufgenommen und damit dauerhaft finanziert würde. Es dauerte jedoch bis zum Jahr 2012, bis es überhaupt ein solches Programm gab. In der Zwischenzeit hielt sich das FiZ mühsam mit Zwischenfinanzierungen aus EUTöpfen über Wasser. Diese waren nun jedoch ausgeschöpft.

2012 endlich hat der Senat mit der Umsetzung des lange angekündigten Landesprogramms "Aufbau der Berliner Familienzentren" begonnen. Jetzt jedoch stellt es sich nun heraus, dass diese Mittel lediglich für die Finanzierung *neuer* Standorte und Angebote vorgesehen sind! Das heißt, dass das Familienzentrum FiZ sich um solche Förderung eine bewerben darf, schlicht weil es schon seit 5 Jahren erfolgreiche Arbeit macht. Und das obwohl das FiZ in allen anderen Punkten den Förderkriterien voll und entspricht!

Natürlich haben wir von FiPP, Pamela Rudnick, Gabi Staps und viele weitere UnterstützerInnen des FiZ gegen diesen Unsinn protestiert - leider ohne Erfolg.

Dennoch kann das FiZ wenigstens bis Ende 2013 weitermachen: Das Jugendamt Spandau hat inzwischen zugesagt, dass es für 2013 die Finanzierung übernimmt. Es geht also erst einmal weiter, was ab 2014 sein wird, ist noch offen.

Wie klingt Marzahn? Mitarbeiterin vom FiPP-Magazin besucht Hörprojekt für Kitakinder

In drei FiPP-Kitas findet derzeit das Projekt "Hörplan Berlin" statt, ein klangökologisches und künstlerisches Projekt, das sich mit aufmerksamem Hören von Kindern zwischen vier und sechs Jahren beschäftigt.

Marzahn-Hellersdorf. "Die Kinder sind schon mal in Richtung Bushaltestelle gegangen!". Beim Besuch des Klangprojektes in der Kita "Kleine Weltentdecker" muss die Kita-Gruppe erst einmal gefunden werden. Ich entdecke sie einen kurzen Spaziergang später, auf einer abseits der Hauptstraße gelegenen Wiese, wo die Kinder in hohem Gras sitzen. Alle tragen blaue Augenbinden und Kopfhörer, die verbunden sind mit tragbaren Kassettenrecordern. Sie halten ihre Mikrofone in das dichte Gras.

Immer wieder wird die Stopptaste gedrückt, die Aufnahme zurückgespult und erneut angehört. Joanna Zjadacz geht reihum, hilft den Kindern, wenn sie mit den Geräten nicht zurechtkommen und fragt



Kita-Kinder lauschen ins Gras

immer wieder nach, was denn da zu hören ist.

Der Ausflug ist Teil eines dreistufigen Projektes. In den vergangenen zwei Projekten haben sechs Berliner Kindertagesstätten (davon vier FiPP-Kitas) aus unterschiedlichen Stadtbezirken teilgenommen. Bei dem diesjährigen Projekt ist FIPP sogar Projektpartner, drei FiPP-Kitas nehmen teil.

"Hörplan Berlin" heißt das Projekt und wird von der Klangkünstlerin Ziadacz und Projektpartner Manfried Mechsner durchgeführt. Es hat zum Ziel, Kinder für Klänge und Geräusche, die sie permanent umgeben, zu sensibilisieren. Sie gehen davon aus, dass die heutige Klangumgemehr buna nicht natürlich. sondern durch viele industrielle Geräusche immer lauter geworden ist. Durch "Krach" werden Kinder eher müde und unkonzentriert. In dem Projekt werden Übungen mit leisen Geräuschen und Klängen durchgeführt. Die Kinder können damit Hörkompetenz erlangen und durch differenziertes Hören ein Gefühl für Stille entwickeln.

An einer auf der Wiese bereits vorbereiteten Übung wird das deutlich: Joanna Zjadacz hat für heute große Kunststoffkegel mitgebracht, die mit der Spitze nach oben auf dem Gras liegen. Die Kinder legen die Aufnahmegeräte darunter, nur das Kabel für die Kopfhörer schaut hervor. Mit großen Klöppeln schlagen sie nun

auf die Kegel und merken schnell: Das ist ganz schön laut darunter. "Ich finde laut gut", befindet einer der Jungen und trommelt noch stärker. Joanna Zjadacz gibt ihm weitere Werkzeuge, mit denen die Kegel auch bearbeitet werden können. Die Kinder merken schnell: Es gibt ganz unterschiedliche Geräusche, die auch leiser und angenehmer sind.



Hören, was man zeichnet

Mit Bürsten schrubben sie auf dem Kegel und sie nehmen auch Papier und Stifte und hören sich an, wie es klingt wenn sie etwas zeichnen. Allmählich werden alle ruhiger, bis sie nach kürzester Zeit konzentriert darauf hören, wie nach und nach ihre Bilder entstehen.

"Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass die Kinder am Anfang sehr ausgelassen sind und erstmal nur 'laut' wollen", erzählt Joanna Zjadacz. "Je länger wir mit ihnen arbeiten, desto differenzierter können sie hören." Während so genannter Soundwalks - Hörspaziergängen - in der Kita

selbst und auch in der Kitaumgebung nehmen sie schließlich wahr - und auch auf Tonband auf - von welchen Geräuschen sie täglich umgeben sind. "Natürlich sind die Unterschiede sehr groß. In Grünau war es recht ruhig, während der Lärm in Schöneberg oder Neukölln enorm stark war", erinnert sich Joanna Ziadacz.

Klangökologie heißt dieser Aspekt des Projekts. Es geht darum, dass bestimmte Klänge eine Form von Umweltverschmutzung darstellen können. Im Projekt lernen die Kinder, diese Geräusche wahrzunehmen und auch leisere Töne wie z.B. Insektensummen herauszuhören. "Aber es geht nicht nur um Klangökologie", ergänzt Joanna Zjadacz. "Vielfach verbinden wir das Thema mit Klangkunst. Während des Projekts schaffen wir auch verschiedene Klanginstallationen oder Klangobjekte und wir verbinden Töne mit visuellen Dingen, indem z.B. Höreindrücke wie Regen malerisch verarbeitet werden." Wie bei den beiden vorangegangenen Projekten werden die Ergebnisse in einer Ausstellung präsentiert. Zu sehen und zu hören - gibt es diese ab dem 08. bis zum 13. September im "Museum der unerhörten Dinge". Wer so lange nicht warten will. kann sich Beschreibungen, Fotos und Klangbeispiele auf der Homewww.hörplan-berlin.de ansehen und anhören. Auch eine Dokumentation des Projektes wird ab Oktober als PDF-Download auf der Website abrufbar sein.

Was war los bei FiPP e.V.?

Im Juni - kurz vor dem Start der Sommerferien - fanden wie immer zahlreiche Feste & Events statt, die von FiPP-Einrichtungen organisiert bzw. an denen sie beteiligt waren. Von einigen ausgewählten Veranstaltungen möchten wir an dieser Stelle Fotos zeigen.



01. Juni 2012
Die Kita Wunderblume feiert ihr 40.
Jubiläum. Die Kinder haben eigens
eine Zirkusvorstellung (Foto) einstudiert.



01. Juni 2012Die Kita Haveleck hat sich erfolgreich zertifiziert und wird zum "Haus der kleinen Forscher" ernannt.
Foto: Kleiner Forscher aus der Kita



01. Juni 2012FiPP wird offizieller Kooperationspartner des lokalen Bildungsverbundes "Bildungswelle" in Spandau. Foto: Fachberaterin Sabine Tönies



01. Juni 2012 Beim diesjährigen Firmenlauf wird Sandra Bittner aus der Kita Wirbelwind (*Foto*) die schnellste Walkerin von allen.



08. Juni 2012
Das Regenbogenhaus feiert sein
20-jähriges Jubiläum mit einer
Vernissage. Foto: Fritz Wollenberg
und Annette Hauf



15. Juni 2012 Zum 20-jährigen Jubiläum des FiPP e.V. werden im Falkenhagener Feld 20 Sonnenblumen gepflanzt. Foto: Melanie Weiß und Caro Zienicke



09. Juni 2012 Die Kita Hochkirchstraße feiert ihr 60-jähriges Bestehen beim alljährlichen Sommerfest. Foto: Werner Eckhardt und Barbara Henkys



15. Juni 2012 Die Kita "Haus der Kinder" veranstaltet das Frobenkiezfest. Menschen aus 25 Ländern feiern miteinander. Foto: Auftritt der Kita beim Kiezfest

BROWY IN MBANTAN

Wikinger, sind das nicht diese bärtigen Räuber mit den behörnten Helmen gewesen, die säbelschwingend über die Meere segelten und nur dann und wann an Land gingen, um zu stehlen was nicht niet- und nagelfest war, ein paar Einheimische abzumurksen und anschließend fröhlich in die nächste See zu stechen?

Mitnichten! Dass die Wikinger weit mehr waren, davon konnten sich die Kinder der Ganztagsbereiche und "GrüneBirke" während einer Projektwoche in den Sommerferien ein Bild machen, angeleitet von Regina Wiemann und Angélique Tassler-Zehmke. Regina Wiemann ist seit vielen Jahren als Ernährungsberaterin für den FiPP e.V. tätig, gemeinsam mit der Ägyptologin Angélique Tassler-Zehmke entwickelt sie seit dem vergangenen Jahr auch Projekte für Kinder zu bestimmten historischen Epochen. 2011 waren die alten Ägypter das Thema, in diesem Jahr drehte sich alles um Wikinger.

Zuallererst: Die Helme der Wikinger hatten keine Hörner. Hörner gab es zwar, die wurden jedoch für andere Zwecke benutzt, als Trinkgefäße oder Blasinstrumente. Auch waren die Wikinger nicht lediglich Seeräuber, sondern auch Ackerbauer, Schmiede und sogar Kunsthandwerker, die in bestimmten Zeiten zur See fuhren und neue Gebiete erschlossen, um dort zu siedeln. "Dabei sind sie weiter



gekommen als man gemeinhin annehmen würde", erläutert Angélique Tassler-Zehmke. "Sie starteten von Skandinavien aus und kamen bis Island, Grönland und sogar Russland".

Projekt haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, sich dem Thema zu nähern: Aus Pappmaschee formen sie Helme, aus Speckstein schnitzen sie Kettenamulette, aus Leinen werden Wikinger-Hemden genäht, sie lernen die Runenschrift, basteln Trolle und bauen aus Getränkekartons kleine Wikingerboote. Im kreativen Umgang mit verschiedenen Materialien Ternen die Kinder den ieweiligen historischen Hintergrund kennen und erleben Geschichte ganz spielerisch. Am Ende der Projektwoche erhalten die Kinder ein Wikinger-Diplom.

Das Projektteam hat schon Pläne für das kommende Jahr: Antik soll es werden, ums alte Rom oder Griechenland soll sich dann alles drehen. Infos: angi@zehmke.com

Filmprojekt in Weißensee Kinder der FiPP-Nische/Freiraum spielen in Stummfilm mit



Filmpremiere im Kino Toni

Gemeinsam mit den BewohnerInnen des Pflegeheims "Bischoff-Kettler-Haus" haben die Kinder der FiPP-Nische/Freiraum in Weißensee (Pankow) einen Film gedreht. "Wie der Tiger von Eschnapur nach Weißensee kam" heißt das Werk, ein "Film in fünf Teilen mit 28 Kuchenstücken".

Besonderer Clou an dem Werk: Es wird nicht gesprochen. Der Film steht in der Tradition der Anfänge des Kinos, als in den Studios der Vitascope GmbH in Rerlin-Stummfilme Weißensee noch gemacht wurden. "Weißensee war vor 100 Jahren ein beliebter Filmstandort" erläutert Alfred Banze von der Camping Akademie e.V., der gemeinsam mit Veronika Radulovic das Projekt angeleitet hat. "Hier wurde 1920 der Klassiker ,Das Cabinet des Dr. Caligari' gedreht."

Berührungsängste hatten die Seniorlnnen des Pflegeheims kaum. "'Da kommt mal endlich Leben in die Bude' haben sie gesagt", schmunzelt Alfred Banze. "Es war eher für die Kinder eine neue Erfahrung. Sie haben kaum Bezug zu Älteren." Die wenigsten der Kinder sind schon einmal in einem Pflegeheim gewesen. "Es ist so haben sie gesagt", still hier erinnert sich Alferd Banze. In mehreren Treffen haben die verschiedenen DarstellerInnen einander kennen und auch voneinander gelernt, "Als die Älteren zum Beispiel von früher und auch ihren Erfahrungen während des Krieges gesprochen haben, wussten die Kinder gar nicht was das ist, Krieg. Die SeniorInnen haben ihnen das sehr gut erklärt."

Auch an das Medium Stummfilm mussten die Kinder zunächst herangeführt werden. "Ich kannte das gar nicht" gibt Sorayah, eine der jungen Hauptdarstellerinnen zu. "Aber ich mochte das."

Gemeinsam haben alle Beteiligten ein sehenswertes 19minütiges Episodenwerk geschaffen, das auch Szenen aus alten Original Stummfilmen enthält. Die Welturaufführung fand am 22. Juni im Kino Toni am Antonplatz (unweit der FiPP-Nische/Freiraum) statt. Zu sehen ist der Film im Internet auf Youtube - oder auf der Homepage www.fippev.de

